



## Brief an die Schwestern und Brüder des Ordo Franciscanus Saecularis

---



Passionszeit Foto: Michael Reißmann OFS

**Aschermittwoch: 26. Februar 2020**

**Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus - Mt 6,1-6.16-18.**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten.

Wenn du Almosen gibst, lass es also nicht vor dir her posaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut.

Dein Almosen soll verborgen bleiben, und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der auch das Verborgene sieht; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

### **Der Regionalvorstand wünscht allen Schwestern, Brüdern sowie allen Freunden Unterstützern und Interessenten des OFS ein gesegnetes Osterfest!**

#### **Liebe Schwestern und Brüder,**

anstelle eines Vorwortes möchte ich Euch heute einen (meinen) Eindruck vom Nationalkapitel, das vom 14.- 16. Februar 2020 im Exerzitienhaus in Hofheim stattfand, in dieser Ausgabe unseres Mitteilungsblattes vermitteln.

So langsam trafen die Vertreter, die gewählten Delegierten und die zusätzlichen Gäste aus den Regionen im OFS- Deutschland am Nachmittag des Freitags ein. Aus unserer Region war ich als Vorsteher der Region, Thomas Hilgemann als Delegierter und als Gast Renate Mennel aus der Gemeinschaft St. Franziskus in Berlin- Wollankstraße angereist.

Für mich waren alte und neue Gesichter anwesend. Ich muss Euch sagen, dass ich mich immer wieder freue, die mir bekannten Geschwister wiederzusehen und neue kennenzulernen.

Nach dem Abendessen und einer Vorstellungsrunde waren wir auch gleich in die Themen des Nationalkapitels eingestiegen. Unsere Nationalvorsteherin Ursula Clemm stellte uns die Themen des Kapitels vor. Die EUFRA (Mit Franziskus und Klara auf dem Weg zu einem neuen Europa) und das Franziskanische Kranken- Apostolat (FKA) wurden uns vorgestellt. Danach und nach dem Abendgebet endete der erste Abend für uns alle lehrreich in einem gemütlichen Beisammensein.

Der Samstag begann mit der Laudes im Verbund mit der Messe und dem gemeinsamen Frühstück. Um 09:00 Uhr fing der nächste Teil des Kapitels mit der Vorstellung des Zentralkomitees der Katholiken (ZdK) und den geistlichen Gemeinschaften, mit denen der OFS verbunden ist an. Das ZdK stellte und Joachim Kessler vor. Er vertritt den OFS- Deutschland dort. Bei diesem Beitrag gab es so viele Nachfragen und Anregungen, dass Joachim die Zeitvorgabe überschritt.

Bei den geistlichen Gemeinschaften, die uns mit dem Schwerpunktthema Missbrauch (im Fokus: spiritueller Missbrauch) von Sabine Kessler vorgestellt wurde, gab es viele Nachfragen und eine rege Diskussion entspann sich. Natürlich wurde da auch die vorgegebene Zeitspanne überschritten, denn das Thema war viel zu wichtig, um es nur so oberflächlich zu behandeln und Nachfragen abzubereiten.

Um die Gemüter wieder für ein neues Thema aufnahmefähig zu machen gab es eine kurze Pause für Getränke und etwas frischer Luft.

Das nächste Thema war „Miteinander für Europa“. Miteinander für Europa ist eine Initiative von europaweit christlichen Gemeinschaften und Bewegungen verschiedener Kirchen. Als eigenständige Gruppierungen bilden sie ein Netzwerk, das sich für gemeinsame Ziele einsetzt, wobei der eigene Charakter und die eigene Aufstellung, in Kultur, Sprachen und regionalen Besonderheiten, mit Respekt für einander nicht vernachlässigt wird. Miteinander für Europa möchte einer notwendigen "Kultur der Gegenseitigkeit" entsprechen. Die Initiative will, dass

einzelne Menschen und Völker sich gegenseitig willkommen heißen. Sie lernen sich kennen, versöhnen sich, lernen sich zu schätzen und unterstützen sich gegenseitig  
Ich finde das ist eine spannende Initiative.

Nach einer längeren Pause mit Mittagessen, später Kaffee und Kuchen kamen die Vorschläge des Nationalvorstandes, wie die administrativen Aufgaben durch eine Bürokratie erledigt werden könnten und wie eine Neuregelung der Beitragsentrichtung aussehen könnte. Über diese Angelegenheiten musste und sollte das Nationalkapitel abstimmen. Es ergab sich eine rege Diskussion und es wurden Vorschläge gemacht. Darüber können wir erst später genauere Antworten geben, da der Nationalvorstand diese Vorschläge erst sichtet und zusammenstellt. Um 18:30 Uhr war der Tag mit den Sitzungen beendet und nach dem Abendessen und der Vesper gingen wir, wie am Tag zuvor, zum gemütlichen Teil über.

Der Sonntag begann mit der Laudes, dem Frühstück und um 09:00 Uhr dann mit der Vorstellung des CIOFS. Matthias Petzold hat uns den CIOFS nahegebracht.

CIOFS bedeutet: CONSILIIUM INTERNATIONALE ORDO FRANCISCANUS SAECULARIS und ist der internationale Rat unserer Gemeinschaft. Den Vorsitz hat der Generalminister, der gerade durch Tibor Kauser gestellt wird. Matthias ist für den OFS- Deutschland der Vertreter im CIOFS. Während des Vortrages durch Matthias, merkte Thomas Hilgemann an, dass in Ostdeutschland eine besondere Situation der Vernachlässigung des geistlichen und kirchlichen Lebens in der Bevölkerung vorherrscht. Er bat Matthias diese Situation in die nächste Sitzung des CIOFS zu nehmen und um das Gebet und Unterstützung zu bitten. Dazu war das Nationalkapitel der Meinung, dass wir selbst die Aufgabe haben und dafür alle unsere Mitglieder darum bitten, dass wir unsere eigenen Gemeinschaften unterstützen sollten. Denn wir haben mit unserem Versprechen auch eine Verantwortung für die OFS- Gemeinschaften übernommen.

Thomas und ich waren gemeinsam öffentlich der Meinung, dass die politische Geschichte der ehemaligen DDR an dieser Situation die Schuld trägt. Die Kirche und der Glaube sollten in der DDR aus dem öffentlichen Leben verdrängt werden. Wir haben das Problem in unseren weiteren Gedanken und Aktivitäten aufgenommen und das Nationalkapitel will uns dabei unterstützen.

Das nächste Thema war die Vorstellung der INFAG (Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft). In der sind die einzelnen franziskanischen Gemeinschaften, in ihr sind alle Zweige der franziskanischen Familie im deutschsprachigen Raum, so auch der OFS- Deutschland vertreten. Wer schon einmal auf einem Katholikentag war, hat sicher schon den Stand „clara, francesco“ gesehen und besucht. Dieser Zusammenschluss nimmt auch im nächsten Jahr am ökumenischen Kirchentag mit einem gemeinsamen Stand in Frankfurt/Main teil.

Es gibt noch mehr Gremien an denen sich der OFS beteiligt oder Mitglied ist, zum Beispiel: Franciscans International. Seit 30 Jahren ist FI die Stimme der franziskanischen Familie bei den Vereinten Nationen und setzt sich ein für Menschenrechte und Umweltgerechtigkeit. (Zitat von Jan Frerichs, Nationalbildungsbeauftragter)

Nach der Messe um 11:00 Uhr und dem anschließenden Mittagessen war das Abreisen angesagt. In Speisesaal gab es großes Verabschieden.

Ich empfand die Atmosphäre dieses Nationalkapitels als sehr entspannt und sehr informativ. Ich danke dem Nationalvorstand, ganz besonders Ursula Clemm, für die viele Arbeit mit den Vorbereitungen und dem guten Verlauf des Nationalkapitels.

**Ich wünsche uns allen ein frohes und gesegnetes Osterfest!**

Michael Reißmann OFS

**Liebe Schwestern und Brüder,**

während ich den Bericht über das Nationalkapitel schrieb, lief im Hintergrund der Fernseher. Es kamen Eilnachrichten über den terroristischen Anschlag auf die Shisha-Bars in Hanau. Mein Entsetzen kann und möchte ich hier nicht beschreiben. Ich möchte nur sagen, dass es keinen Grund geben darf, wegen seiner Herkunft, Hautfarbe und Religion diffamiert und tötlich angegriffen zu werden. Meine Gebete und Gedanken sind bei den Opfern und deren Familien und Freunde.

**Ich bitte Euch um Eure Gebete für diese getöteten Menschen und deren Angehörigen.  
Verurteilen wir gemeinsam diesen Gewaltakt gegen die Schöpfung Gottes.**

Michael Reißmann OFS

**Auch in diesem Jahr laden uns Rita und Joachim Erbe zu einem Bildungstag nach Finsterwalde ein. Hier die Einladung und die Adresse: 03238 Finsterwalde, Am Wasserturm**



*Freunde der Franziskanischen Gemeinschaft!*

*Liebe Brüder und Schwestern!*

*Hiermit laden wir Dich/Euch/Sie erneut recht herzlich zu unserem Treffen der Franziskanischen Gemeinschaft **am 16. Mai 2020** nach Finsterwalde ins katholischen Gemeindehaus St. Bernhard Lichtenberg ein.*

*Das Thema lautet: **Franziskus zeige uns deinen Weg***

*Referent ist Pater Rudolf Croner aus Görlitz Weinhübel*

*Tagesplan ist:*

**Ab 8.30 Uhr Ankunft / Kaffee / Begrüßung**

9.15 Uhr Einstieg und Runde I

10.00 Uhr Pause

10.15 Uhr Runde II

11.00 Uhr Pause

11.15 Uhr Runde III

12.00 Heilige Messe

(es wäre schön, wenn jeder eine geeignete Fürbitte/Gebet im Gepäck hätte)

13.00 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Fragestunde

15.00 Uhr Kaffee und Abschluss

Wer möchte noch Vespergebet bzw. offene Runde

**Bitte um Rückmeldung zwecks Teilnehmer und Essensplanung bis spätestens 5. Mai 2020.  
An Rita und Joachim Erbe, Friedrich-Engels-Straße 30, 03238 Finsterwalde, 03531/704008.**

Ostersonntag: 12. April 2020

**Aus dem Heiligen Evangelium nach Johannes - Joh 20,1-9.**

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.

Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab.

Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein.

Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen

und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.

Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte.

Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste.

**Aus „Die Frauen, Zeugen des Ostergeschehens“ (Michelle Morgen)**

Gerade in den Evangelien von Passion und Auferstehung haben Frauengestalten einen bleibenden Platz gefunden. Wer waren diese Frauen, die Jesus „vom Tod zum Leben“ begleitet haben?

- Da sind die weinenden Frauen aus Jerusalem auf dem Weg zur Kreuzigung, die nur im Lukasevangelium erwähnt werden. Jesus wendet sich diesen Frauen besonders zu. Gemäß einem orientalischen Brauch weinen und klagen die Frauen bei einem Trauerfall. Dies ist jedoch nicht die Deutung, sondern die Tränen der Frauen stehen im Kontext zu den langen Klagen der Israeliten über die Zerstörung der hl. Stadt Jerusalem nach dem Exil (587 v.Chr.). Die Worte dieser Klage Jerusalems über sich selbst finden sich schon in den Klageliedern Jeremias. Jesus bittet Jerusalem, seine Kirche, ihn nicht zu beweinen, so wie man einen Toten beweint. Noch eine weitere Deutung ist, dass eigentlich die Frauen das Volk repräsentieren. Um die Verdienste eines Sohnes seinen Eltern gegenüber zu loben, sagt man: „Selig die Frau, deren Leib dich getragen und deren Brust dich genährt hat“ (Lk.11,27). – Die Frauen, die unter dem Kreuz stehen. Der Schmerz den sie spüren ist stark, aber er hat sie nicht mutlos gemacht. Ihr Dasein sagt viel über ihren Beistand bis zum letzten Moment aus. Matthäus betont, dass sie zahlreich waren. Markus sagt, dass noch viele andere da waren; anonyme Frauen. Vielleicht die, die Jesus schon lange nachgefolgt sind? Bei Lukas heißt es dann, als Josef von Arimathäa den Leichnam Jesu vom Kreuz nahm: „Die Frauen gaben ihm das Geleit und sahen zu, wie der Leichnam ins Grab gelegt wurde“. Nach Markus und Matthäus werden die Namen genannt: Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Joses. In den Evangelien bleiben die Frauen dort sitzend ohne ein Wort. Sie beobachteten, wohin man Jesus legt. Sie sehen zu, wie man den Leichnam legt. Diese beiden Frauen, die die beharrliche Liebe hierhergeführt hat, sind die Zeugen der letzten Stunde. Sie werden auch

bald die Zeugen der ersten Stunde sein.

– Die vier Evangelien erwähnen ausdrücklich die Anwesenheit der Frauen am Ostermorgen. Sie gingen mit wohlriechenden Salben in aller Frühe zum Grab. Die Salbung ist ein normales Ritual. Jedoch ist die Geste der Frauen von Respekt, Liebe und Erbarmen geprägt. Dann passiert das Unfassbare, der Stein war weggewälzt. Die Frauen sind bestürzt und zittern vor Angst. Haben das nicht auch die Wächter getan, die wie tot zu Boden vielen? Die Frauen haben jedoch Mut; sie gingen in das Grab, aber den Leichnam fanden sie nicht. Der Engel verkündet, was geschehen ist. So sind sie die ersten, die die Verkündigung der Auferstehung vernehmen. Und weiter, der Engel schickt sie zu den Jüngern. Bei Lukas lesen wir:“ Die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glauben ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab“. Er sah, dass das Grab leer war und ging verwundert nach Hause. Maria Magdalena bleibt trotz ihrer Verständnislosigkeit. In diesem Augenblick wird sie zur ersten Zeugin dafür, dass Jesus auferstanden ist. Denn Jesus spricht sie mit ihrem Namen an und sie antwortet ihm „Rabbuni“. Nun sendet Jesus sie zu den Jüngern. Diese Sendung geschieht in zwei Etappen, zunächst die Entfernung, dann die Sendung. „Halte mich nicht fest/ geh zu meinen Brüdern und sage ihnen... . Die Beziehung zum Leib des Herrn hat sich verändert. Von nun an sucht Maria Magdalena keinen Leichnam mehr; sie wird zum Jünger des Auferstandenen und lernt ihn in seinem verherrlichten Leib zu sehen. Der andere Teil der Sendung ist die Verkündigung der Guten Nachricht. Auf diesen Zeugen beruht unser christlicher Glaube. So sind wir auch heute durch die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn zur Sendung berufen.

Gabriele Drexler OFS Halle

**Im Jahr 2019 verstarben:** Waltraud Zander aus Magdeburg, Christine Krull aus Berlin und Emilie Weinrich aus Wingerode

Gedenken wir ihrer im Gebet.

Der Herr schenke ihnen die ewige Ruhe, lasse sie sein Angesicht schauen und ihnen das ewige Licht leuchten.

Herausgeber: Ordo Franciscanus Saecularis (OFS)- Region Ost

Kontaktadresse:

Ordo Franciscanus Saecularis c/o Franziskanerkloster Berlin Pankow, Wollankstraße 19,  
13187 Berlin

E-Mail: michaelreissmann56@googlemail.com

Bankverbindung: Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) Deutschland e.V.:

Pax- Bank: IBAN: DE19370601936020074017 BIC: GENODED1PAX

Für Spenden kann ein Spendenbeleg für das Finanzamt ausgestellt werden